Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 45 (1941-1942)
Heft: 10

Artikel: Nach dem Föhn
Autor: Steensen, Edouard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669492

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was für ein angenehmes, geruhiges Dasein zeigt sich uns hier. Es lügt! Denn in Zeiten leben wir, die schrecklicher sind als je. Zu Hunderttausenden stoßen sie in Rußland aufeinander. Panzerschlachten werden geliefert, ganze Heere werden umzingelt und fallen in Gefangenschaft. Hüben und drüben fallen die Krieger wie hingemäht zur Erde, indessen Brände ganze Dörfer vernichten und wogende Kornfelder zugrunde gehen. Am Wegrand hockt der Hunger, und das Gespenst einer Hungersnot lauert im Walde.

Man muß sich einen Ruck geben, um gewaltsam solche Gedanken zu verscheuchen.

Zug ist näher gekommen mit seinen alten Quartieren und Türmchen. Es ist ein gesegnetes Städtchen. Am Quai stolzieren die Schwäne vorbei, und die Rigi, das Schiff, fährt mit wimmelndem Volk an die Lände.

Es war ein Herrgottentag.

Und wie ich einen Augenblick zurückschaue, ist mir, die Wandelbilder eines Kaleidoskopes zögen an mir vorbei: Zürichsee, die Sihl, das Lorzetal, das Märchenland der Grotten, die sanfte Silhouette des Pilatus, die Idylle von Buonas, der kurzweilige Hang des Zugerberges. Das alles hat sich auf wenige Stunden zusammengedrängt.

Wie verschwenderisch doch der Sommer ist, wenn er gute Laune hat!

Ernst Eschmann.

Nach dem Föhn

Nahe kommt der Berg mit nassen Scheunen, Gattern.
Polstrig grün wolkt er ins Licht.
Wäsche, dampfend, fängt in einem blauen Winde an zu flattern.
Scharf am Hange überschwemmt dich Rausch und Sicht:
Ganz erschrocken stockt dein Fuß, o Glanz —
Rötliche und goldne Schatten wehen über Hügeln
die sich leicht gesellen wie im Tanz,
wandern, schreiten, leuchten wie auf Flügeln.

Alles ist dir festlich hingestellt —
Menschen, Bäume, fern und hier.
Taubenschwärme, Wiesen, bräutlich zart gewellt.
Rufe, gelbes Furchenlicht und Tier.

Sank der Winter ein in Dunst und Grund?
Bleckte jemals Eis mit grünen Zähnen?
Alle Welt ist Gruß und Jubelmund.
Nah wie fern ein dunkelsüßes Sehnen.

Edouard Steenken.

Der Fuchs

Erzählung von Alfred Huggenberger.

Es war an einem schönen Frühsommertage, als wir auf dem Heimweg von der Schule am Ausgang des Krähenwaldes ein Geheck junger Füchse beobachten durften. Jakóbli Stoller, dem sonderbarerweise ohne sein Dazutun jegliches Getier des Waldes vor die Nase lief, hatte das erste entdeckt, als es mit Hupf und Pfotenschlag nach einem gelben Schmetterling haschte. Vom unmißverständlichen Gebärdenspiel des klugen Waldgängers gebannt, hielten wir uns augenblicklich still und spähten mit verhaltenem Atem nach der von ihm angedeuteten Stelle. Es dauerte gar nicht lange, so tauchten auf der schattigen Lichtung jenseits der Waldstraße drei, vier der allerliebsten kleinen Rotröcke auf. Manchmal waren es sogar ihrer fünfe; aber das kleinste verkroch sich immer wieder in eine Wurzelhöhlung, man konnte dann nichts mehr von ihm sehen als